

Der Geschichte der indischen Christenheit widmen sich X. Koodapuzha (»The Unique Role of the Church of the Thomas Christians«, S. 95-103) und J. Kollapampil (»Two Documents in *Vatte-luttu* (APF SOCG 233, ff. 54-55)«, S. 201-214). Ersterer stellt einige Besonderheiten der Thomaschristen heraus (eine besondere Form der gemeindlichen Kirchenversammlung, den Archidiakonat und die Rolle der Bischöfe). Letzter ediert zwei Urkunden vom Jahr 1658 aus dem Archiv der Propaganda Fide, die im ältesten südindischen, bis ins 17. Jh. auch für das Malayalam verwendeten Alphabet geschrieben sind, faßt ihren Inhalt zusammen und stellt sie in den geschichtlichen Kontext, nämlich die Streitigkeiten nach dem Eid am Coonan-Kreuz.

G. Nedungatt (Rom) erläutert in seinem Beitrag »The Patriarchal Institution in the Church: Between Ecclesiology and Ecumenism« (S. 38-61) den Begriff »Patriarch«, beschreibt Entstehung und Geschichte der unierten Patriarchate des Orients und diskutiert historische, soziologische, kirchenrechtliche und ekklesiologische Aspekte der Institution des Patriarchen.

Über die neueste ökumenische Entwicklung bei den orientalischen Kirchen unterrichtet J. Ma-dey (Paderborn) auf S. 71-86, L. Waldmüller (München) stellt »Überlegungen« an, »wie die volle Communio der orthodoxen Kirchen mit Rom erlangt werden könnte« (S. 87-94) und H. Suermann stellt eine »Growing Unity of Catholic and Orthodox Churches: An Appreciation of the Document of Balamand« fest (S. 162-170).

Außerhalb des Rahmens dieser Zeitschrift liegt ein spanischer Beitrag über den Mystiker Meister Eckhart (S. 172-194).

Diese zum 60. Geburtstag dargebrachte Festschrift enthält eine Reihe von wichtigen Aufsätzen. Darüber hinaus ist sie ein schönes Zeichen der Wertschätzung für den Jubilar. Er möge noch lange in der Lage sein, seine Kirche, der Liturgiewissenschaft und der Syrologie zu dienen!

Hubert Kaufhold

Robert F. Taft (Hrsg.), *The Christian East. Its Institutions & Its Thought. A Critical Reflection*, Rom 1996 (= OrChrAn 251), 702 S., Lit. 118.000

Das 75jährige Bestehen des Päpstlichen Orientalischen Instituts in Rom, dem auch die Wissenschaft vom Christlichen Orient so viel verdankt, war sicher ein guter Anlaß für eine Bestandsaufnahme. Zu Beginn der Feierlichkeiten wurde vom 15. – 17. Oktober 1992 ein Kongreß veranstaltet, der mehr der Rolle des Instituts und seiner Professoren und Studenten galt. Die damals gehaltenen Vorträge sind in Band 244 der *Orientalia Christiana Analecta* veröffentlicht (s. meine Besprechung in OrChr 79 [1995] 288 f.).

Der mehr als doppelt so dicke Band 251 derselben Serie dokumentiert die Abschlußveranstaltung vom 30. Mai bis 5. Juni 1993, einen internationalen Kongreß, der – weiter ausgreifend – zum einen Ergebnisse und Stand der Ostkirchenkunde (einschließlich Byzanz und des slawischen Raums) zusammenfaßte und überdachte, zum anderen wissenschaftliche Einzelfragen behandelte.

Abgesehen von den offiziellen Ansprachen ist der Band in vier große Abschnitte gegliedert, wobei die Vorträge jeweils in »Major Papers« und »Communications« aufgeteilt waren:

- I. Studying the Eastern Churches (S. 21-244)
- II. Eastern Christian Religiosity Expressed and Lived: Liturgy, Art, Spirituality, Popular Religiosity (S. 245-434)
- III. Institutions and Social Structures in the Christian East (S. 435-530)
- IV. Eastern Christian Theology: Official Doctrines, Historical Reality, Modern Hermeneutics (S. 531-670).

Es würde zu weit führen, hier auf alle Beiträge einzugehen. Ein paar Stichwörter müssen genügen: Justinians Religions- und Kirchenpolitik (Capizzi), christlich-orientalisches Denken bei den

Slawen (Hannick), erste Professoren des Päpstlichen Orientalischen Instituts (Poggi), Religiosität des Volkes in Byzanz (Dennis), Ostkirche und profanes Recht (Troianos), Konstantinopler Synaxar als Quelle der Sozialgeschichte (Kazhdan), ostkirchliche Theologie in der Westkirche (Podskalsky), Pneumatologie des hl. Basileios (H. J. Schulz), »Pseudomorphosis« (Wendebourg) u. a. Einige Beiträge, die näheren Bezug zum Gebiet dieser Zeitschrift haben, seien kurz erwähnt.

Michel van Esbroeck befaßt sich in seinem Vortrag »Perspectives pour l'étude des Églises du Caucase« (S. 129-144) besonders mit den Quellen für die frühe Geschichte der armenischen und georgischen Kirche, die neben Geschichtlichem auch Legendäres enthalten.

André de Halleux (†) berichtet umfassend und mit vielen Literaturangaben über die letzten »Vingt ans d'études critique des Églises Syriaques« (S. 145-179).

Einen ähnlichen Überblick gibt Ugo Zanetti für »Les chrétientés du Nil: Basse et Haute Égypte, Nubie, Éthiopie« (S. 181-216).

Gabriele Winkler stellt das Erreichte auf dem Gebiet der armenischen und georgischen Literatur dar (S. 265-298).

Begrenzteren Themen gelten die »Communications« von Massimo Barnabò, Tradizioni siriane nelle miniature degli Ottateuchi bizantini (S. 299-311, mit Abbildungen), Pauline Donceel-Voûte, La mise en scène de la liturgie au Proche-Orient IVe-IXe s.: les »provinces liturgiques« (S. 313-338, mit Abbildungen) und Habtemichael-Kidane, Il »Degg^{wa} – libro liturgico della Chiesa d'Etiopia« (S. 353-388). In ihrem sozialgeschichtlichen Beitrag »The Church, Economic Thought and Economic Practise« geht Angeliki E. Laiou auch auf Quellen der orientalischen Kirchen ein und behandelt damit ein in der Wissenschaft vom Christlichen Orient stark vernachlässigtes Gebiet.

Auch beim Abschlußkongreß des Jubiläumsjahrs konnte ein wissenschaftliches Preisausschreiben für jüngere Gelehrte stattfinden. Den letzten Beitrag des Bandes bildete der preisgekrönte Beitrag von Maxwell E. Johnson mit dem Titel »The Archaic Nature of the Sanctus, Institution Narrative, and Epiclesis of the Logos in the Anaphora Ascribed to Sarabion of Thmuis« (S. 671-702).

Der wertvolle Band macht dem Päpstlichen Orientalischen Institut wieder alle Ehre!

Hubert Kaufhold

Uri Rubin, *The Eye of the beholder. The Life of Muḥammad as viewed by the early Muslims. A textual analysis*, Princeton, New Jersey (The Darwin Press, Inc.), 1995 (= *Studies in Late Antiquity and Early Islam*, 5), IX und 289 S. \$ 27.50

Seit mehr als fünfzehn Jahren richtet die *Hebrew University of Jerusalem* im Verbund mit dem *Institute for Advanced Studies* und der *Israel Academy of Sciences and Humanities* einmal jährlich im Sommer in Jerusalem ein internationales Kolloquium zum Thema *From Jahiliyya to Islam* aus, dessen Referate zumeist in der Zeitschrift *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* veröffentlicht werden. Auf dem nunmehr sechsten Treffen Anfang September 1993 hielt neben vielen anderen auch Uri Rubin einen Vortrag unter dem Titel *The Making of a Prophet*, dessen 28seitige, überarbeitete Fassung zusammen mit einem weiteren Referat in Oxford vom Jahre 1988 als Kapitel 4 und 11 Eingang in die vorliegende Monographie zur Muḥammad-Leben-Forschung gefunden hat.

Aus dem umfangreichen Textcorpus zeichnet der durch einschlägige Studien ausgewiesene Kenner der Prophetengeschichte ein vielfarbiges Bild des Religionsstifters Muḥammad, das nicht nur bei politischen Gegnern diametral verschieden, sondern selbst innerhalb des Islam uneinheitlich ist. Wie ein Restaurator behutsam eine Übermalung nach der anderen entfernt, um das ursprüngliche Bild freizulegen, so suchte die Forschung seit Ignaz Goldziher unter der islamischen Übermalung